

**INTERVIEW** mit Monika Gruber

**„Ich habe mir in meinem Leben  
viel zu viel gefallen lassen“**



2012 erhielt Monika Gruber den Bayerischen Fernsehpreis als „Beste Komikerin“

*Warum sie befürchtet, „ein wenig seltsam“ zu werden, wieso ihr „Anzug-Heinis“ auf den Geist gehen und was sie denkt, wenn während ihrer Show jemand den Saal verlässt, das erzählt die Kabarettistin und Schauspielerin im Gespräch.*

*Interview: Aleksandra Majzlic*

*Fotos:  
Stefan Ziemba  
(Bayerischer Fernsehpreis)  
und ARD/Barbara Bauriedl  
(„Heiter bis tödlich –  
München 7“)*



Wie Tennisbälle aus einer Wurfmaschine schießen die Worte aus Monika Grubers Mund. In das Interview packt die Bayerin alles rein, was geht. Und schließlich mimt sie noch einen völlig ermatteten Zuschauer ihrer Bühnenshow, indem sie sich nach vorne beugt und den Kopf hängen lässt.

Den Kopf verdreht Monika Gruber in „Heiter bis tödlich – München 7“ den Männern – als Marktfrau Moni. Und ihre Nachbarin Elfi (Christine Neubauer) fürchtet, dass ihr die Blondine auch noch den Polizisten Xaver (Andreas Giebel) wegschnappt.

Die Krimiserie strahlt das Erste ab 13. Februar 2013 aus – immer mittwochs im Vorabendprogramm. Eine Fortsetzung wird es in jedem Fall geben.

**ML:** So eine gestandene Marktfrau, wie Sie sie in „München 7“ darstellen, ist ja nicht auf den Mund gefallen. Sind Sie selbst auch um keine Antwort verlegen?

**Monika Gruber:** Im Privaten bin ich oft sehr und manchmal zu gutmütig. Ich scheue eher Konfrontationen und habe mir in meinem Leben viel zu viel gefallen lassen. Das widerspricht natürlich meiner Bühnenfigur sehr, aber das ist tatsächlich so.



**ML:** In „München 7“ gehen Sie einem Geldwäscher auf den Leim, der Sie anbaggert. Haben Sie selbst eine bessere Menschenkenntnis?

**Monika Gruber:** Ich habe vierzehn Jahre meines Lebens nebenbei gekellnert. Da entwickelt man schon eine relativ gute Menschenkenntnis. Wenn jemand das Lokal betreten hat, habe ich immer gleich sagen können, ob das ein netter und unkomplizierter Mensch ist oder ob da Ärger in der Luft liegt. Aber trotzdem gab es immer wieder Überraschungen und zwar positive wie negative. Manchmal kann man Menschen eben einfach nicht einschätzen.

**ML:** Was war denn das Übelste, was Sie als Kellnerin erlebt haben?

**Monika Gruber:** Da gab's viel. Das schlimmste Klientel waren immer die Anzug-Heinis. Die sind oft mit dem Düsenflieger durch die Kinderstube geflogen. Sie schauen dich nicht mal an, für die bist du eine billige Bedienung, zu blöd, um einen vernünftigen Job zu machen, und genauso behandeln sie dich oft. Es gibt natürlich auch sehr nette Leute, aber in der Regel sind so typische Geschäftsleute, vor allem so Computerfachfuzzis, sehr schwierig. Und je höher der akademische Grad ist, umso ausfallender werden sie, wenn sie betrunken sind.

**ML:** 2011 gaben Sie Ihr Kinodebüt in dem Erfolgsfilm „Eine ganz heiße Nummer“. Haben Sie wieder mal Lust auf eine Kinorolle?

**Monika Gruber:** Wenn irgendein Projekt käme, das mir gefallen würde, dann sicherlich ja. Aber 2013 nicht, ich habe auch ein paar Sachen abgesagt, weil ich das Gefühl habe, ich habe die letzten Jahre so viel, vielleicht sogar ein wenig zu viel gemacht. Ich will auch wieder ein bisschen leben und ein bisschen was erleben, sonst habe ich auf der Bühne nichts mehr zu erzählen.

**ML:** Mit dem österreichischen Kabarettisten Michael Niavarani liefern Sie sich in „Best of Beide“ spannende Bühnen-Duelle. Finden Sie es generell leichter, alleine oder im Team zu arbeiten?

**Monika Gruber:** 2013 werden es zehn Jahre, dass ich alleine auf der Bühne stehe. Ich liebe das, keine Frage, das ist mein Traumberuf. Aber das ist schon auch eine einsame Tätigkeit, wenn man alleine in mehr oder weniger schmutzigen Garderoben sitzt oder eine Sprossenwand in einer Turnhalle anstarrt, bevor man auf die Bühne muss. Jetzt freue ich mich, mit jemandem zusammen ein Programm zu machen. Denn ich bin gerne ein Teamplayer. Deswegen finde ich auch die Arbeit an „München 7“ so schön. Nicht nur wegen der Drehbücher, meiner Rolle, sondern auch wegen der Kollegen. Mit Andreas Giebel, Christine Neubauer und den anderen rede ich auch privat gerne und verstehe mich gut mit ihnen. Und nach Drehschluss gehen wir oft noch was trinken. Sonst würde ich auch vereinsamen. Ich habe Angst, dass ich ein wenig seltsam werde. Neulich rief mich meine Freundin an, sie war alleine in der Wohnung und meinte zu mir: „Ich weiß nicht, ob ich schon mit mir selbst rede, ich werde seltsam.“



**ML:** Warum gibt es Ihrer Meinung nach vergleichsweise wenige Kabarettistinnen?

**Monika Gruber:** Aus demselben Grund, warum es wenige Frauen in Führungspositionen gibt: Weil Frauen dazu neigen, viel zu selbstkritisch zu sein. In einer Situation, in der Männer meinen: „Das kann ich zwar nicht, aber das mache ich“, würde eine Frau sagen: „Ich würde schon, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich dem gewachsen bin.“

**ML:** Haben Sie immer das Publikum im Hinterkopf, wenn Sie ein Programm entwickeln?

**Monika Gruber:** Wenn ich etwas total lustig finde oder mir wichtig ist, mitzuteilen, dann schreibe ich das auf und sage es, das heißt aber nicht, dass das Publikum das lustig findet. Und wenn ich dann alles auswendig gelernt habe, bin ich kurz vor dem Auftritt an einem Punkt, wo ich denke: „Da lacht kein Schwein.“

**ML:** Ist Ihnen das schon mal passiert?

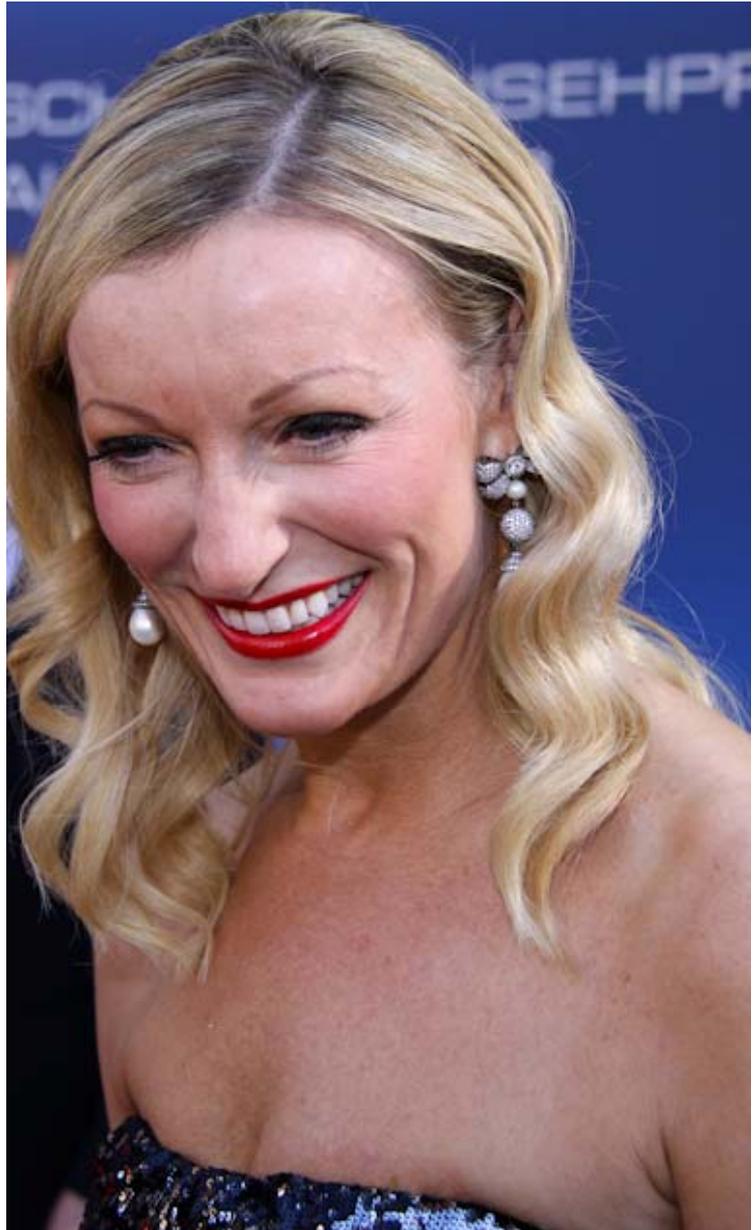
**Monika Gruber:** An einzelnen Stellen schon, aber es war noch nie, dass bei einer ganzen Vorstellung keiner gelacht hat.

**ML:** Testen Sie Ihr Programm vor Verwandten oder Freunden, bevor Sie damit an die Öffentlichkeit gehen?

**Monika Gruber:** Nein, um Gottes willen! Denn dann hätte ich Angst, dass sie sich nicht trauen, mir die Wahrheit zu sagen, so nach dem Motto: „Das ist wirklich der letzte Scheiß, denn Du da erzählst, bitte mach das nicht.“

**ML:** Wäre es ein Traum von Ihnen, in der ausverkauften Münchner Olympiahalle aufzutreten?

**Monika Gruber:** Nein, gar nicht. In München ist für mich der Circus Krone schon groß genug, denn da sind die Leute trotzdem noch so nah dran, dass sie meine Mimik sehen können, und das finde ich wichtig.



**ML:** Schauen Sie beim Auftritt ins Publikum?

**Monika Gruber:** Man sieht die ersten Reihen und schaut schon hin. Aber wenn ich das tue, läuft bei mir sofort ein Film ab, dann sage ich mir beispielsweise: „Mensch, die Frau da vorne hat so eine Handtasche wie ich.“ Das habe ich mir wirklich schon mal gedacht. Oder du bist irritiert, weil manche Leute aufstehen und auf die Toilette gehen. Dann denkst du: „Dem gefällt's nicht, der geht. Was ist los? Habe ich ihn beleidigt?“ Und dann gibt es noch Männer, die schlafen oder mit dem Kopf nach unten dasitzen. Die wurden wohl von ihren Frauen mitgeschleppt und sind jetzt völlig verzweifelt, weil jetzt die Champions League läuft und sie bei mir sein müssen.